

Robert E. Gubler, Vorstand Schweizerischer Gewerbeverband, Wädenswil

Olympisches Gezänk - Made in Switzerland

Die Schweizer Kandidatur Sion 2026 für die Durchführung der olympischen Winterspiele steht nicht gerade unter einem guten Stern. Die grosse Begeisterung stellt sich noch nicht so recht ein. Die Parteien nutzen diese Ausgangslage und machen – je nach Meinung – heftig Stimmung. Die besonders Lauten sind dagegen. Die Durchführung von Olympischen Winterspielen kostet Geld – privates und von Seite der öffentlichen Hand. Damit stellt sich sofort die Frage der Opportunität. Wem nützt es, wer soll entscheiden und wer zahlen? Strategisch kompetente Einschätzungen sind weder bei den Promotoren noch bei den Gegnern auszumachen. Ein jeder bringt sich in Stellung, obwohl kaum einer von diesem Geschäft etwas versteht. Mit so viel Eifer kann aber von den grossen Themen in der Schweiz wie Altersvorsorge, Gesundheitskosten und Transformation der Wirtschaft in das digitale Zeitalter abgelenkt werden.

Wer erinnert sich noch, wo die letzten und die vorletzten Olympischen Spiele und jene davor stattgefunden haben (Turin 2006, Vancouver 2010, Sotchi 2014)? Mit dieser Fangfrage wird der werberische Nutzen des Anlasses für die Schweiz mehr als nur in Frage gestellt. Die richtige Frage sollte aber lauten: Während wie vielen Monaten sind wie viele Beiträge global über die Standorte in welcher Auflage abgedruckt worden und auf wie vielen Kanälen wurde im Nachrichtenteil, im Sportteil aber auch in den begleitenden Hintergrundsendungen über Land und Leute berichtet? Die Effekte zur Profilierung und zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades des Durchführungsstandortes wären weder für die Standortpromotion noch für eine Tourismusorganisation bezahlbar. Die

langjährigen Berichte vor dem Sportereignis sind besonders wertvoll. Und während dem Anlass ist man medial in der ganzen Welt präsent. Schon dies allein würde Risiko und Organisation der Olympischen Spiele in der Schweiz rechtfertigen.

Vernetzung der Schweiz mit der globalen Wirtschaft, Kultur und Sport

Unzählige Schweizer sind das erste Mal in ihrem Leben nach China geflogen, weil 2010 die Weltausstellung Expo in Shanghai stattgefunden hat. Und gerade so viele sind von mitwirkenden Firmen aus den verschiedensten Ländern zu einem Standbesuch der Weltausstellung eingeladen worden und haben so die persönlichen Beziehungen erweitern

und das Wissen und Verstehen über das Gastland aufbauen, ausbauen und vertiefen können. So ist es auch mit Sportanlässen von internationaler Bedeutung: Sport bringt unterschiedlichste Menschen aus aller Welt zusammen – an den Wettkämpfen, wie auch an den verschiedenen Veranstaltungsprogrammen. Aber auch Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft sehen eine Gelegenheit, erste Kontakte zu knüpfen, einen Erfahrungsaustausch mit dem Gastland zu machen aber auch eigene Präsentationen oder Konferenzen mit dem Sport-Anlass zu verknüpfen.

An einem Anlass, an welchem die ganze Welt teilnehmen kann, sind Parallel-Programme besonders sinnvoll, weil sie für alle gleichermassen erreichbar sind und die Kombination von Sport, Hobby, Freizeit und Business ökonomisch und praktisch sinnvoll ist.

In der Nachhaltigkeit Schweizer Massstäbe setzen

Die Anlagen für die Durchführung von Olympischen Winterspielen sind

in der vorgesehenen Region bereits nahezu vollständig gebaut – gesamtschweizerisch gesehen bereits komplett vorhanden. Im Hinblick auf 2026 müssten einige Anlagen teilweise an olympische Standards angepasst werden. Wer optimistisch denkt, sieht darin die Möglichkeit zur Aufwertung und Verbesserung der sportlichen und touristischen Infrastruktur der Schweiz und eine gezielte Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes. Wer das Haar in der Suppe sucht, behauptet, dass die Investitionen in die Erneuerung dieser Anlagen vom Steuerzahler subventioniert werden müssten und die Kandidatur für die Winterspiele nur diesem einzigen Zweck diene. Nun kommt der Steuerzahler, ob auf kommunaler, kantonal oder nationaler Ebene, längst für Bau, Unterhalt und Erneuerung der Infrastrukturen auf. Wenn man diese nun auf einen zeitlichen Horizont von acht Jahren gezielt auslegt, macht dies die Investitionen berechenbar und überschaubar. Sie kommen in der Folge dem Breitensport in der Schweiz zugute. Entscheidend dabei ist, dass nicht wie an früheren Durchführungsorten, die ganze Infrastruktur für Milliarden aufgebaut und anschliessend kaum mehr genutzt wird. In der Schweiz wäre es gerade umgekehrt: Alles ist und wird so wie vorher auch von breiten Kreisen der Bevölkerung und Tourismus-Gästen genutzt werden. Mehr Nachhaltigkeit ist gar nicht möglich.

Impulse für die Jugend im Breitensport

Schliesslich darf nicht vergessen werden, dass grosse Sportveranstaltungen die Vereine und Organisationen in den Kantonen und Gemeinden in den olympischen Disziplinen befruchten. Der Breitensport erfährt den periodisch notwendigen Aufschwung. Die Jungen finden sportliche Herausforderungen und Gleichgesinnte. Sie engagieren sich in Vereinen und treiben sich nicht auf den Strassen herum oder flüchten in eine digitale Scheinwelt. Selbstverständlich könnte dies auch ohne olympische Winterspiele gefördert werden, nur fühlt sich dazu hierzulande niemand verantwortlich. Es ist zu hoffen, dass sich die Schweiz wieder für einen Grossanlass zur Verfügung stellt. Es täte der Schweiz gut, nicht nur für die Spitze von Politik und Wirtschaft aus aller Welt in Davos und Genf bereit zu sein, sondern auch für die Athletinnen und Athleten des Wintersports aus aller Welt.

Dass die Politik und die Rappenspalter auf das Thema Olympische Spiele 2026 in der Schweiz einschliessen, deutet darauf hin, dass ihnen die Rezepte für die eigentlichen Probleme, die die Schweiz zu lösen hätte, fehlen. Der Nutzen der Olympischen Winterspiele 2026 ist zu gross, um die Spiele als politische Ablenkungsmanöver zu verwenden.



Der 67-jährige Robert E. Gubler ist Kommunikationsfachmann, ist verheiratet und lebt in Wädenswil. Robert E. Gubler ist Gründer und Partner der Communicators Zürich AG, Vorstandsmitglied beim Schweizerischen Gewerbeverband und Treuhand Suisse sowie Vorsitzender des Forums Zürich. Robert E. Gubler wandert und fährt Ski.

Kantonaler Gewerbeverband Zürich

KMU im Verbandsnamen verankern

Der Kantonale Gewerbeverband Zürich geht mit einem neuen Namen in die Zukunft. Am heutigen Gewerbekongress, der in Affoltern am Albis stattfand, stimmten die Delegierten einer entsprechenden Statutenänderung zu.

Ab kommendem Jahr wird sich der Kantonale Gewerbeverband Zürich (KGV) mit einem rundum erneuerten Erscheinungsbild präsentieren. Der neue Auftritt umfasst auch eine Namensänderung: Neu wird der KGV als «KMU- und Gewerbeverband Kanton Zürich» auftreten und rückt damit jenen KMU näher, die sich nicht als traditionelles Gewerbe sehen. «Vielen

ist gar nicht bewusst, dass wir unter unserem Dach auch zahlreiche Branchen- und Berufsverbände aus der Dienstleistungs- oder IT-Branche vereinen», erklärt KGV-Präsident Werner Scherrer den neuen Namen. Ganz unabhängig davon, welches Geschäft ein Firmeninhaber oder eine KMU-Unternehmerin betreibt, seien die Probleme und Sorgen letztlich die gleichen. «Bei

der täglichen Arbeit braucht es uns nicht», sagte Scherrer an seiner ersten Delegiertenversammlung als Präsident. «Aber wir können allen KMU helfen, dass sie sich um ihr Kerngeschäft kümmern können und sich nicht noch mit schlechten Rahmenbedingungen herumärgern müssen.»

Abkürzung KGV bleibt

Die Namensänderung bedingt eine Anpassung der Statuten. Am 21. Gewerbekongress, zu dem der KGV heute nach Affoltern am Albis geladen hatte, stimmten die Delegierten dieser Änderung mit grosser Mehrheit zu. Der neue Name wird ab Anfang 2018 geführt. Die Abkürzung «KGV» bleibt bestehen.



Kantonaler Gewerbeverband Zürich
Ilgenstrasse 22
8032 Zürich
Tel. 043 288 33 61
Fax 043 288 33 60
info@kgv.ch
www.kgv.ch



Unsere Vorsorge. Unsere Bank.

Planen Sie frühzeitig mit dem PRIVOR Vorsorgekonto Säule 3a.

- ▶ Steuern sparen
- ▶ Vermögen aufbauen
- ▶ Vorhaben realisieren

Wir beraten Sie gerne und freuen uns auf Ihren Besuch.

 **Clientis**
Zürcher Regionalbank

Mit
Vorzugs-
zins

www.zrb.clientis.ch